

---

**Persistenter Identifier:** 12268009x  
**Titel:** Abendgymnasium bis Kinderfreude  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/12268009x/1/>

Ausdruck (konkreter Ausdruck: Modellieren, Ausschneiden, Kolorieren, Zeichnen . . ., abstrakter Ausdruck: Lesen, Schreiben, spontane Ausarbeitungen, Plaudereien . . .), oder: Wahrnehmen — denken — handeln u. ausdrücken. — Im Leseunterricht vertritt D. die psychologisch begründete Ganzwortmethode, ähnlich wie *Malisch* in Deutschland. — An Stelle formeller Zeugnisse treten die zweifellos wertvolleren Berichte, die eine persönlich gehaltene physiolog. u. psycholog. Charakteristik des Kindes enthalten.

**III. Wertung:** Die D.-Methode, die 1920 in Brüssel die amtl. Anerkennung fand, ist bereits an einer ganzen Reihe von Schulen (für Normale u. Anomale) der Stadt durchgeführt. Auch im Ausland fand die Methode mannigfache Beachtung u. wurde (in Dänemark, Frankreich, Schweiz, Bogotá in Kolumbien, Sarasota in Florida, Uruguay, Chile, Bolivien, Brasilien) an einigen Schulen eingeführt. Der Bund «Die Neue Schule» schließt alle zusammen, «die sich für die fortschreitende Entwicklung der Erziehung interessieren, die von den zu engen polit. oder konfessionellen Grenzen, die sie ersticken, anstatt sie zu beleben, befreit ist». — Über soziale u. moralische Gesichtspunkte hinaus erfährt man von religiöser Unterweisung u. Erziehung in den Berichten nichts. Ein abschließendes Urteil ist umso weniger möglich, als die uns vorliegende Darstellung aus dem D.-Kreis selbst stammt u. nicht das geschriebene Wort, sondern der Geist, den man an Ort u. Stelle sich auswirken sehen muß, es ist, der die Methode ausmacht. Gegenüber M. Montessori sind die Anhänger D.s auf die Priorität ihres Führers bes. bedacht.

**Schrifttum:** Während in Deutschland trotz A. Hamaides Buch, deutsch von M.-Th. Pape (1928), die D.-Methode wenig diskutiert ist, widmet das Ausland ihr besondere Aufmerksamkeit: A. Rubies bespricht sie ausführlich in der *Revista de Pedagogia* (Madrid, Nr. 83, Nov.); *The Christian Science Monitor* (XXI, 7, 4. Dez.) widmet ihr einen Bericht, in dem bes. der Unterschied von der Montessori-Methode betont sein soll. *F. Spieler.*

## Denken.

### I. Philosoph.-psycholog. Grundlegung:

Man kann das D. bestimmen als ein auf Gegenstände gerichtetes Erleben, welches auf das geistige Erfassen von Gegenständen abzielt u. die erfaßten Gegenstände in unanschaul. Weise wiedergibt. Aus dieser Bestimmung ist ersichtlich, daß die Bezeichnung «D.» zwei Erlebnisarten deckt: zunächst etwas *Dynamisches*, dem ein Hinstreben, ein Hinarbeiten zum Gegenstandserfassen eignet, sodann aber auch etwas *Statisches*, das in einem Festhalten u. Vergegenwärtigen von erfaßten Gegenständen besteht. Dieses aktuelle geistige Haben von Gegenständen wird oft *Wissen* genannt (aktuelles Wissen); dieselbe Bezeichnung wird aber auch unserem *psych. Besitz* an unanschaul. Wissens-

inhalten beigelegt (latentes Wissen); in beiden Bedeutungen ist das Wissen ein Produkt des dynam. D.s. Dieses D., das Gegenstandserfassung intendiert oder darstellt (D. im eigentl. Sinn) ist an den Gegenständen selbst orientiert u. unterscheidet sich dadurch vom *phantasierenden* D. (D. im uneigentl. Sinn), das nur mit Gegenstandswissen operiert, ohne aber Gegenstandserfassung zum Ziel zu haben (Beispiel: das dichterische D.). Die vollzogene Erfassung von Gegenständen heißt «*Erkennen*». Das D. findet Ausdruck, Mitteilung u. Darstellung durch die Sprache (s. d.). Das Vermögen des Menschen, zu denken, wird «*Verstand*» (Intellekt) genannt; wird es nach dem Ausmaße seines Vorhandenseins oder seiner Leistungsfähigkeit beurteilt, so spricht man von «*Intelligenz*» (s. Art. Begabung).

Das D., für sich betrachtet, ist Objekt wissenschaftl. Untersuchung für Erkenntnislehre, Logik u. Psychologie.

1. **Erkenntnislehre u. Logik:** Die philosoph. Lehre vom D. wird vielfach schlechtweg als «Logik» (Denklehre) bezeichnet. Mehr empfiehlt sich aber eine Unterscheidung von Erkenntnislehre u. Logik im engeren Sinne.

Die Erkenntnislehre gewinnt ihren Betrachtungsgesichtspunkt dadurch, daß sie die Intention des D.s auf Gegenstandserfassung zum Ausgang nimmt. Ein D., welches die intendierten Gegenstände in der dem D. eigentl. «konformen» Weise tatsächlich wiedergibt, heißt *wahres* D.; jenes D., bei dem dies nicht statthat, *nichtwahr* (irriges, falsches) D. Die Erkenntnislehre untersucht nun Möglichkeit, Bedingungen, Faktoren, Mittel u. Kennzeichen des wahren D.s (vgl. Art. Erkenntnistheorie). Da sie dabei die Beziehung des D.s zu seinem jeweiligen Gegenstand oder «Material» in Betracht ziehen muß, wird sie auch «materiale Logik» genannt.

Die Logik im engeren Sinne, auch als «formale Logik» bezeichnet, sieht von jener Beziehung des D.s zum jeweiligen Gegenstand ab; sie betrachtet das D. unter dem Gesichtspunkt der *Richtigkeit* u. *Nichtrichtigkeit* (Falschheit), indem sie darauf hinblickt, daß sich bei allem D. u. den verschiedensten Gegenständen gegenüber immer wieder gewisse gleichbleibende *Formen* des D.s (z. B. das Urteil) feststellen lassen, u. die Beziehungen solcher Denkformen zum Ziel des D.s, zur Gegenstandserfassung, untersucht.

In dieser Einstellung behandelt die Logik das D. nach zwei Seiten hin (wodurch sich zwei neue Bedeutungen von «D.» u. zugleich zwei verschiedene Arbeitsfelder der Logik ergeben, die allerdings meist nicht auseinander gehalten werden). Als *Denklehre* (im engsten Sinne) untersucht die Logik das D., wie es beim einzelnen Denkenden vor allem aber beim wissenschaftl. Denken vorkommt, daraufhin, in welchen Formen dieses D. seinem Ziel angepaßt ist. Sie stellt also geeignete (u. ungeeignete) Denkformen fest; indem sie dabei Winke u. Vorschriften für das richtige D. an die Hand gibt, wird sie zur normativen Logik; indem sie die Verfahrensweisen des wissenschaftl. D.s ermittelt, wird sie zur Methodenlehre; indem sie Kunstgriffe